



Gott auf einem Esel

Am Palmsonntag, zu Beginn der Karwoche spielt eine Eselin eine im wahrsten Sinne des Wortes „tragende Rolle“. Denn auf ihr reitet Jesus in seine Stadt Jerusalem ein. Im Hintergrund steht ein alttestamentlicher Text: „Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Gerecht ist er und Rettung wurde ihm zuteil, demütig ist er und reitet auf einem Esel, ja, auf einem Esel, dem Jungen einer Eselin.“ Mit diesen Worten hat Sacharja (9,9) den Empfang des kommenden Friedenskönigs prophezeit. Die Menschen spüren, dass sich diese Verheißung nun erfüllt - jedoch ganz anders als viele erwartet haben. Auf einem Esel zieht man nicht in den Krieg, auf einem Esel wird Jesus nicht Jerusalem gewaltsam aus der Hand der Römer befreien.

Mit einem Esel sind keine Schlachten zu gewinnen. Ein Esel ist nicht spektakulär. Aber er ist für viele Menschen ein wichtiges Nutztier. Auf ihm transportiert man Lasten, bringt die Ernte ein oder schleppt Wasser auf die Felder. Ein Esel gehört zum Alltag der Menschen im vorderen Orient, er dient dem Leben.

Dieser Einzug Jesu in Jerusalem auf einem Esel, noch dazu auf einem, der nur geliehenen ist, führt den Menschen in aller Deutlichkeit vor Augen:

- Jesus kommt nicht mit Macht, sondern in Demut.
- Nicht mit Waffengewalt, sondern friedlich.
- Nicht auf dem hohen Ross, sondern auf Augenhöhe.
- Nicht mit Pomp und Getöse, sondern in Schlichtheit.
- Nicht um zu herrschen, sondern allein um zu dienen.

Diesen Jesus, den erwarteten König, der so ganz anders ist, zu den Menschen und nach Jerusalem zu tragen, das war der Dienst des Esels! Und heute?

Ist es nicht unser Dienst, unsere Aufgabe Jesus und seine Botschaft zu den Menschen zu tragen? Fragen wir uns heute am Palmsonntag: Was „transportieren“ wir von Jesus in unseren Alltag, in unsere Welt hinein?

Seien Sie behütet!

Christiane Hetterich